

Eingreifen des Sprechers ausgesetzte Feind diesem nicht mehr „entrissen“ werden soll. Nach dem Ende dieses Monologs im fünften Vers wird in jeweils anderthalb Versen zunächst die Tötung des Feinds durch das Eindringen einer Waffe in dessen Körper (Vers 6/ 7a), dann der Todesvorgang mit dem Austritt der Seele (7 b/ 8) beschrieben. Den Abschluß macht jeweils das letztlich aus Homer³⁷ stammende Motiv der nur widerwillig den Körper verlassenden Seele (*obituque gravi* vgl. *cum gemitu ... indignata*). Der mittelalterliche Dichter gibt also seine spezifisch-christliche Neuinterpretation der noch in der modernen Vergilforschung heftig umstrittenen sich in der Tötung des hilflosen Turnus offenbarenden kriegesischen Härte des Aeneas³⁸, indem er die ganze Szene auf die Verfehlungen des Judentums gegen seine Propheten überträgt; die geschilderte Tat führt in den folgenden Versen (Eupol. 2, 453-461) bei Iudas zu einer sofortigen, aber keineswegs endgültig wirkenden Reue (die Tötung des Messias durch Iudas steht noch bevor).

2, 468 f. (Beginn der Invektive des Politeon gegen den wankelmütigen Iudas)

„... *Iudā, quo nos*“ ait „*usque*

Suspendes, parti dum queris utrique placere [pendere codd.]/ ...?“

Vgl. den Auftakt der ersten Catilinaria Ciceros: *quo usque tandem abutere, Catilina, patientia nostra? quamdiu etiam furor iste tuus nos eludet?*

2, 733 f. (nach dem Tod des Messias gerät Cacus in Furcht)

Tunc primum Cacum Messie nobilis iram

Expavisse ferunt ...

Das Satzgefüge nach Stat. Theb. 8, 240-242 (Kriegsbeginn in Theben)

Tunc primum ad coetus sociaeque ad foedera mensae

Semper inaspectum diraque in sede latentem

Oedipoden exisse ferunt ...

37) Il. x 362 f:

Ψυχὴ δ' ἐκ ρεθέων παμμένη Ἀϊδόσδε βεβήκει,

ὃ ν π ό τ μ ο ν γ ο ό ω σ α λιποῦσ' ἀνδροτῆτα καὶ ἥβην.

38) Zu einer anderen, spätantiken Interpretation derselben Vergilszene – Claudius Claudianus, Carmen 21 [cons. Stil. I], 97 f, ed. John Barrie HALL, Claudii Claudiani Carmina (1985) S. 194 – und dem allgemeinen Problem der Bewertung des Schluß-Zweikampfs in der Aeneis-Interpretation vgl. Otto ZWIERLEIN, Senecas Hercules im Lichte kaiserzeitlicher und spätantiker Dichtung, Abhandlungen der Akademie Mainz 1984, Nr. 6, S. 9 f., der verweist auf Antonie WLOSOK, Würzburger Jbb. 8 (1982) S. 18-21. Weitere Literatur zu der Frage bei Marion LAUSBERG, Jb. für Antike und Christentum 32 (1989) S. 105 Anm. 1 und Heinz-Guenther NESSELRATH, Ungeschehenes Geschehen. 'Beinahe-Episoden' im griechischen und römischen Epos von Homer bis zur Spätantike (1992) S. 78 f. Anm. 144. Zur Ablehnung der heidnischen *pietas* des vergilischen Aeneas aus christlicher Perspektive vgl. besonders Lact. div. inst. 5, 10, 1-9.